

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 69 (1998)
Heft: 2

Buchbesprechung: Besprechungen der Verlage

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BESPRECHUNGEN DER VERLAGE

Neuauflagen von Publikationen des Heimverbandes Schweiz, Zürich

- *Heimverzeichnis der deutschsprachigen Schweiz*
Auflage 1997, neu für den gesamten Kinder- und Jugendbereich (Erziehungs- und Behindertenbereich). Es dient insbesondere einweisenden Stellen zur Übersicht über die vorhandenen Institutionen und zur optimalen Unterbringung ihrer Klientele.
Bezugspreis: Fr. 86.–, inkl. MwSt., exkl. Porto und Verpackung.

- *Affektive Erziehung im Heim, Handeln im Spannungsfeld zwischen Pädagogik und Justiz.*
Beispiele und Erwägungen zum Thema Sexualität im Heim. Die Auflage 1997 wurde juristisch überarbeitet und mit Beiträgen zur Aids-Thematik ergänzt.
Bezugspreis: Fr. 39.–, inkl. MwSt., exkl. Porto und Verpackung.

Die erwähnten Publikationen, sowie weitere, sind erhältlich beim Heimverband Schweiz, Seegartenstrasse 2, Postfach, 8034 Zürich (Fax 01/383 50 77, Tel. 01/383 47 07).

Marcel Herbst, Günther Latzel, Leonhard Lutz (Hrsg.)

Wandel im tertiären Bildungssektor

Zur Position der Schweiz
im internationalen
Vergleich

Mit Beiträgen von:
Moritz Arnet, Hans Beck, Burton R. Clark, René L. Frey, Marcel Herbst, Beat Kappeler, H.R. Kells, Gary W. Matking, Ian McNay, Edo Pogliola, Ursula

Streckeisen, Ulrich Teichler, Martin Trow, Frans A. van Vught.

Das Hochschulwesen befindet sich in einem Umbruch, wie er seit den 60er Jahren nicht mehr zu beobachten war. Jene Jahre sind uns als «goldenes Zeitalter» des Hochschulwesens (vor allem in den USA) oder als Periode der Studentenrevolten in Erinnerung. Heute steht die Restrukturierung jedoch unter ganz anderen Vorzeichen: Immer mehr Studierende drängen in die Hochschulen, die Mittel sind beschränkt, und die Qualität von Lehre und Forschung ist deshalb gefährdet.

Vor diesem Hintergrund wurde der Diskurs über das Hochschulwesen in den letzten Jahren intensiviert. Dieser Sammelband enthält (deutsche, englische und französische) Beiträge einer internationalen Expertengruppe, die in Zürich drei Themen diskutierte: die Diversifizierung des Hochschulwesens, die Bedeutung der Hochschulen für die wirtschaftliche Entwicklung der Regionen sowie die Rolle der Hochschulforschung im Rahmen des erwähnten Strukturwandels. Die Beiträge wurden überarbeitet und ergänzt durch speziell für diese Publikation verfasste Aufsätze.

1997, 208 Seiten, Format
16x23 cm, broschiert,
Fr. 40.–,
ISBN 3-7281-2409-5.

Jürg Baillod, Felix Davatz,
Christine Luchsinger, Martin
Stamatiadis, Eberhard Ulich

Zeitwende Arbeitszeit

Wie Unternehmen die Arbeitszeit flexibilisieren

Endlich liegt ein Konzept vor, mit dem Job Sharing, Teilzeitarbeit oder Sonntagsarbeit qualitativ bewertet werden können – ein unentbehrliches Werkzeug für alle, bei denen die Flexibilisierung der Arbeitszeiten ein Thema ist: Unternehmerinnen und Unternehmer, Managerinnen und Manager, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Gewerkschaften.

Auf dieser Basis können auch die Arbeitszeitregelungen von elf innovativen Schweizer Unternehmen bewertet werden. Unter aktiver Mitarbeit der Firmenleitung und der Angestellten wurde eine Bestandesaufnahme gemacht, die Auskunft darüber gibt, wo welche Arbeitszeitmodelle praktiziert werden und was die Betroffenen davon halten.

Die Befragten vor Ort wurden durch eine quantitative Erhebung unter 400 Unternehmen ergänzt. Dabei wird deutlich, dass bestehende Möglichkeiten zur Flexibilisierung der Arbeitszeit noch lange nicht ausgeschöpft sind. Dass in jedem Fall gewisse Rahmenbedingungen gewährleistet bleiben müssen, macht die abschliessende Beurteilung

von Gewerkschaftsseite klar.

Reihe «Mensch – Technik – Organisation» Band 17,
1997, 244 Seiten, zahlreiche
Grafiken und Tabellen,
Format 17x24 cm,
gebunden, Fr. 54.–,
ISBN 3-7281-2495-8.

Beide Bücher bei:

vdf Hochschulverlag AG
an der ETH Zürich
ETH Zentrum, 8092 Zürich
Tel. 01/632 42 42
Fax 01/632 12 32
e-mail: verlag@vdf.ethz.ch
Internet: <http://vdf.ethz.ch>

Ebenfalls im vdf-Verlag erschienen ist:

Peter Jenny

Bildrezepte

Die Suche des ordnungsliebenden Auges nach dem zum Widerspruch neigenden Gedanken

Nichts kann einen Menschen, der sich auf die Kreativität beruft, so sehr verunsichern wie die Vorstellung, nach Rezepten handeln zu müssen. Die Angst, rezepthaft zu befolgen, was eigentlich individueller Erfindungsgabe zugeschrieben werden müsste, verliert jedoch dann ihren Stachel, wenn das Rezept darauf abzielt, gerade das Individuel-

Die Heime sind online

www.heime-online.ch

Die Schweizer Heime im Internet
Internet Expo Zürich 25. – 27. Februar Kongresshaus Zürich
Stand P 27

le, das Unverwechselbare zu erleichtern oder überhaupt erst zu ermöglichen. Rezept ist in dieser Auslegung ein Synonym für Konzept oder Programm, das ermutigen soll, Grenzen zu erweitern, Formen zu erneuern und Neugierde zu wecken.

Dazu eignen sich Bilder ausgezeichnet: In vorliegender Publikation werden praktische Übungen formuliert, die es erlauben, Bilder in eigenständiger, praktischer Auseinandersetzung zu entwickeln. Die Rezepte provozieren individuelle Interpretationen und sind gerade dadurch Teil kreativer Prozesse.

Koproduktion mit dem B.G. Teubner Verlag Stuttgart 1996, 276 Seiten, Format 27x20 cm, zahlreiche Abbildungen, gebunden, Fr. 76.–, ISBN 3-7281-2174-6.

Fortbewegen statt Heben

Kinästhetik in der Pflegepraxis

Ein Film von Maren Asmussen-Clausen, Stefan Knobel, Forward Productions
Dieser Film soll Ideen vermitteln, gemeinsam mit pflegebedürftigen Menschen neue Wege zur Fortbewegung zu finden. Diese Art der Fortbewegung schützt nicht nur vor körperlichen Schäden; sie hilft ebenso den betroffenen Menschen, ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Damit werden Wege aufgezeigt, wie die Lebensqualität und Selbstkontrolle von pflegebedürftigen Personen deutlich verbessert werden kann.

Maren Asmussen-Clausen und Stefan Knobel sind als Kinästhetik-Trainer in Deutschland und in der Schweiz tätig. Beide haben mehr als 15 Jahre aktiv in der Pflege gearbeitet und beschäftigen sich seit vielen Jahren mit Gesundheitsbildung, insbesondere mit dem Konzept *Kinästhetik in der Pflege*. Dieses Handlungskonzept wurde Mitte der

80er Jahre von Dr. Frank Hatch und Dr. Lenny Maietta in Zusammenarbeit mit Pflegenden entwickelt.

Maren Asmussen-Clausen (Dipl.-Pädagogin) und Stefan Knobel (Pflegeexperte HöFa II) haben in diesem Film ihre Erfahrungen aus Pflege und Unterricht zusammengebracht.

Freigegeben ohne Altersbeschränkung gemäss §7 JÖSchG FSK.

LaRete GmbH,
Vertrieb Schweiz,
Haselenstr. 20,
8862 Schübelbach,
Tel. 055/460 17 05,
Fax 055/460 17 06,
E-Mail larete@pflege.ch.

Ingo Kowarik, Erika Schmidt, Brigitt Sigel

Naturschutz und Denkmalpflege

Wege zu einem Dialog im Garten

Gärten entstehen aus dem spannungsvollen Zusammenspiel von natürlicher Lebenskraft und menschlichem Gestaltungswillen. Für ihren Fortbestand sind sie weiterhin auf dieses Zusammenspiel angewiesen. Historische Gärten sind deshalb immer beides: Dokumente der Kultur- wie der Naturgeschichte. Daher haben Denkmalpflege und Naturschutz gleichermassen Interesse an ihnen.

Der vorliegende Band möchte den sich gelegentlich als feindliche Geschwister gebärenden Disziplinen «Wege zu einem Dialog» weisen – denn Geschwister sind sie allemal: Sie haben die gleichen Wurzeln, den gleichen ursprünglichen Ansatz und eine über lange Zeit parallele Entwicklung. Diese hat zwar zu einer administrativen Trennung geführt. Doch bestehen auf der Ebene der theoretischen und konzeptionellen Grundlagen nach wie vor viele Gemeinsamkeiten, die es zu nutzen gilt.

Eine Zusammenarbeit von Naturschutz und Denkmalpflege setzt Klarheit über den eigenen Auftrag, über seine

Umsetzung in historische Gärten und über die Vereinbarkeit mit den Ansätzen der anderen Disziplinen voraus. Auf die Darstellung der Geschichte, Ziele und Grundsätze von Naturschutz und Denkmalpflege ist deshalb besonderes Gewicht gelegt. Aber auch praktische Anwendbarkeit der theoretischen Konzepte wird an einzelnen Gartenelementen und an beispielhaften Anlagen jeweils aus dem Blickwinkel beider Disziplinen eingehend geprüft.

Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich, Band 18, 1998, 376 Seiten, mit farbigen und s/w Fotos, Format A4, gebunden, Fr. 98.–, ISBN 3-7281-2318-8, Neuerscheinung.

Sabine Welti

«Massage und Heilgymnastik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Zur Professionalisierung der Physiotherapie»

Während zu Beginn des 20. Jahrhunderts erste staatliche Massageschulen gegründet wurden, arbeiteten die im Ausland ausgebildeten Heilgymnastinnen bereits seit dem 19. Jahrhundert in Spitälern und «Cursälen».

Das Heft zeigt auf, in welchem wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Rahmen sich die Professionalisierung der beiden Berufe Massage und Heilgymnastik abgewickelt hat. Das vergleichende Vorgehen stellt den Bezug zu anderen Frauenberufen wie zum Beispiel zu den Hebammen und Krankenschwestern her.

Die Studie versteht sich als Ausgangspunkt für eine weiterführende medizin-historische Fragestellung und liefert einen Diskussionsbeitrag für eine berufs- und bildungspolitische Neuausrichtung Ende des 20. Jahrhunderts.

Sabine Welti: *Massage und Heilgymnastik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.*

Zur Professionalisierung der Physiotherapie. Hefte des Bereichs Berufsbildung SRK, Nr. 9, Wabern 1997. 124 Seiten. Gemeinsam herausgegeben vom Bereich Berufsbildung SRK und vom Schweizerischen Physiotherapeuten-Verband SPV.

Das Heft kann ab sofort zum Preis von Fr. 22.– (zuzüglich Versandkosten) bezogen werden bei:

Information Berufsbildung/Hefte, Schweizerisches Rotes Kreuz, Werkstr. 18, Postfach, 3084 Wabern, Tel. 031/960 75 75, Fax 031/960 75 60.

Neuerscheinungen im Hans Huber-Verlag:

Stefan Poppelreuter

Arbeitsucht

Arbeit als Sucht? Für die einen ein absurder Gedanke, für die Betroffenen ein ernsthaftes Problem. Stefan Poppelreuter stellt unterschiedliche Erklärungsansätze zur Entstehung von Arbeitsucht vor, die Folgen werden aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und Therapienotwendigkeiten und -möglichkeiten kritisch diskutiert. Besondere Aufmerksamkeit wird der Prävention und Intervention als Personal- oder Organisationsentwicklungsmassnahme gewidmet.

1997, 247 Seiten, kart., Fr. 44.50.

E. Maass, K. Ritschi

Teamegeist

Spiel und Übungen für Teamentwicklung

Dieses Buch ist ein buntes Spektrum kreativer Spiele und Übungen, in der nicht nur Teamentwickler zahlreiche Anregungen finden, um die Basisfertigkeiten für gute Teamarbeit zu fördern. Teams sind dazu eingeladen, die

Spiele und Übungen eigenverantwortlich auszuprobieren, um eine tragfähige Gruppenbeziehung aufzubauen und in der freien Atmosphäre des Spiels neue Lösungen zu erproben.

1997, 295 Seiten, Abb., kart., Fr. 35.–.

A. Redlich

Konflikt und Moderation

Handlungsstrategien für alle, die mit Gruppen arbeiten. Mit vier Fallbeispielen.

Dieses Handbuch nimmt sich der «Konflikt Moderationen» an. Es bietet eine Reihe von Konzepten, die helfen, die Ursachen eines Konfliktes zu identifizieren und seine Behandlung geschickt zu steuern. Im Mittelpunkt steht eine Handlungsstrategie, mit der man die Auseinandersetzung zwischen Konfliktparteien in Arbeitsgruppen nutzen kann, um neue und bessere Problemlösungen mit dem Ziel der Ergebnissicherung zu finden.

1997, 213 Seiten, Abb., Tab., kartoniert, Fr. 39.–.

P. Keller, R. Müller (Hrsg.)

Personal optimal

Mitarbeiter erhalten mehr Macht und Verantwortung

Die Autoren zeigen in ihren Beiträgen, wie Vorgesetzte eine neue, differenzierte Form von Sozialkompetenz erlangen können. Wege aus der Verunsicherung bieten durchaus die traditionellen Führungsmethoden, die aber neu eingesetzt werden müssen. Es gilt nun endlich, mit dem «Menschen im Mittelpunkt» ernst zu machen. Dazu kann auch die Personalabteilung wertvolle Beiträge leisten.

1997, 180 Seiten, Abb., kart., Fr. 58.–.

H. Müller

Gesprächstraining

Dialektik für Manager

Ein idealer Leitfaden für Leute, die unzufrieden mit ihrer Gesprächsführungstechnik sind, die gute Ideen haben, aber ihre Argumente nicht (immer) erfolgreich durchsetzen können. Das Buch gibt einen Einblick in das komplexe Gebiet der Dialektik. Es ist systematisch gegliedert, verbindet Theorie und Praxis und enthält Empfehlungen und Regeln zur praktischen Umsetzung.

1997, 301 Seiten, Abb., geb., Fr. 49.–.

Alle Bücher erhältlich bei:

Hans Huber AG,
Zeltweg 6, 8032 Zürich,
Tel. 01/268 39 39,
Fax 01/268 39 20.

E-Mail:
huberzuerich@HansHuber.com
Internet:
http://www.HansHuber.com

Prävention beginnt auch im Betrieb

Erstmals wenden sich die Suchtpräventionsstellen im Kanton Zürich mit einem umfassenden Angebot an die Betriebe im Kanton. Eine soeben publizierte Informationsbroschüre bietet interessierten Arbeitgebern einen Überblick über die Möglichkeiten der betriebsinternen Gesundheitsförderung und Suchtprävention.

Der Arbeitsplatz ist ein wichtiger Ort für die Information über Gesundheitsförderung und Suchtprävention. Dies zeigt eine Ende 1996 durchgeführte Umfrage bei Entscheidungsträgern aus Wirtschaft und Politik. Dennoch fehlen in vielen Betrieben etablierte Programme zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention. Im Gegensatz dazu hat die betriebliche Unfallverhütung seit Jahren sowohl in grossen wie auch in kleinen Betrieben ihren festen Platz.

Mit der systematischen Ansprache von rund 81 000 Betrieben zum Thema Gesund-

heitsförderung und Suchtprävention beschreiten die Suchtpräventionsstellen im Kanton neue Wege. Ziel ist es, einzelnen Arbeitnehmenden alle Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie mit Belastungen umgehen können. Gleichzeitig sollen gesundheitsschädigende Strukturen und Rahmenbedingungen positiv verändert werden. Mit spezifischen Massnahmen soll die Suchtgefährdung der arbeitenden Bevölkerung herabgesetzt werden.

«Viele Betriebe haben keinen Zugang zu strukturierten Angeboten, die auf ihre unterschiedlichen Bedürfnisse ausgerichtet werden können» erklärt Roland Stähli, Beauftragter für Prävention und Gesundheitsförderung des Kantons Zürich. Die neue, gelbe Broschüre öffnet hier die Türen und informiert über allgemeine Gesundheitsförderung, Elternbildung im Betrieb, Suchtprävention, Erkennen von Alkoholproblemen und Umgang mit dem Thema Rauchen am Arbeitsplatz. Das gemeinsame Angebot der Suchtpräventionsstellen umfasst Informationsmaterialien, Kurse und Beratungen. Die übersichtliche Broschüre enthält überdies diverse Angebotslisten sowie Kontaktadressen.

Gesundheitsförderung und Suchtprävention für Betriebe ist Teil der bekannten Kampagne «Sucht beginnt im Alltag. Prävention auch». Die Broschüre ist ab sofort gratis erhältlich bei:

Institut für Sozial- und Präventivmedizin, «Gesundheit im Betrieb», Sumatrastrasse 30, 8006 Zürich.

Karin Messerli

Rucola, Bärlauch, Löwenzahn

Die besten Rezepte

Die ersten Boten des Frühlings sind die zartgrünen Blätter von Rucola, Bärlauch und Löwenzahn. Dass man damit nicht nur Salate zubereitet, sondern auch feine Pasta, Suppen, Saucen sowie raffinierte Fleisch- und Fischgerichte ist in diesem Buch zu finden, das die 50 besten Rezepte präsentiert.

At-Verlag,
Format 16,5x22 cm,
Pappband mit laminiertem Deckenüberzug, Fr. 19.90,
ISBN 3-85502-619-X.

In der Agenda vormerken:

Tagungen beim Heimverband Schweiz

Fachverband Kinder und Jugendliche

Gewalt rund ums Heim – Gewalt im Heim, Antworten sind gefordert

Referenten: Allan Guggenbühl, Dr. Annemarie Engeli, Playbacktheater
Mittwoch, 27. Mai 1998, im Casino Zürichhorn

Fortbildungstagung Berufsverband

Freitag, 5. Juni 1998, Solothurn

Fachtagung Erwachsene Behinderte

Montag, 7. September 1998, Uster

Herbsttagung des Fachverbandes Betagte

**Zwischen Ethik und Markt
Alters- und Pflegeheime im Clinch**
12./13. November 1998,
Stadttheater und Casino Schaffhausen